

# Orientierung

## auf dem Weg der Nachfolge

Nr. 21 / Teil 2

### „Die charismatische Bewegung im Licht der Bibel“

Teil 2: „Die Geistestaufe und die Geistesgaben“

Gottesdienst am 27.9.2009 um 10.00 Uhr in Riedlingen  
Apostelgeschichte 8,14-17 und 1.Korinther 12,28-31

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

am letzten Sonntag hatte ich schon kurz darauf hingewiesen: die Geistestaufe, und verbunden damit die Geistesgaben, haben in der charismatischen Bewegung eine herausragende Bedeutung. Man könnte sagen: sie sind das Thema dieser Bewegung.

Dabei ist die Geistestaufe zunächst durchaus biblisch und wichtig.

Sie ist das wesentliche Merkmal des Dienstes Jesu im Unterschied zum Dienst Johannes des Täufers. Johannes der Täufer sagt nach Markus 1,8 (par. Matthäus 3,11) mit dem Hinweis auf den Messias: **„Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen.“** Ähnlich lesen wir in Johannes 1,33: **„der mich gesandt hat mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herniederfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft.“** Nach Apostelgeschichte 1,5 greift Jesus bei der Himmelfahrt dieses Zeugnis Johannes des Täufers auf und befahl seinen Jüngern: **„sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten - ... denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.“**

Darauf wiederum bezieht sich Petrus, als er in Jerusalem die Taufe des Kornelius vor seiner Brüdern begründen und verantworten muß: **„Ich gedachte aber an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden“** (Apostelgeschichte 11,16).

Ich habe kurz diese Bibelstellen aneinandergereiht, weil sie aufzeigen, wie über den Dienst Johannes des Täufers, über Jesus, bis hin zu Petrus, dieser gleiche Grundgedanke durchgehalten wird: Johannes tauft mit Wasser, Jesus aber mit dem Heiligen Geist.

Wir halten damit als Erstes fest: die Taufe mit dem Heiligen Geist ist der wesentliche Unterschied von der Jesustaufe zur Johannestaufe. Auch inhaltlich ist das ganz klar, denn Johannes taufte mit Wasser zur Buße. Die Johannestaufe ist vorrangig Zeichen der Reinigung von Sünde und Schuld. Sie ist eine vorbereitende Taufe: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Macht euch bereit!

Die Jesustaufe ist viel mehr: sie ist nicht mehr Vorbereitung auf das Reich Gottes. Sie ist Aufnahme in das Reich Gottes. So lesen wir in 1. Korinther 12,13: „**Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib – wörtlich „in einen Leib hinein“ - getauft worden.**“

Durch die Taufe im Heiligen Geist – in Verbindung mit dem Glauben – wird der Mensch zum Glied am Leib Jesu. Wir haben damit eine wesentliche Grundaussage zur Geistestaufe: Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist keine besondere Zusatzausrüstung. Sie ist das Geschehen, das uns in den Leib Jesu eingliedert.

Diese Feststellung ist für das ganze weitere Thema wichtig. Denn gerade hier unterscheidet sich die Lehre der Bibel von der Lehre der Charismatiker grundlegend. Die Charismatiker behaupten gegen die Schrift, die Geistestaufe sei eine Zusatzausrüstung für einen besonders vollmächtigen Dienst, zusätzlich zu Bekehrung und Wiedergeburt. Damit man eine derartige Lehre gegen das klare Zeugnis der Schrift wenigstens ansatzweise behaupten kann, wird der Heilige Geist zerteilt. Es wird behauptet: wenn ein Mensch zum Glauben kommt, dann empfängt er im Grunde nur eine Grundausrüstung, gewissermaßen eine Sparration, des Heiligen Geistes. Erst durch die Geistestaufe, die durch die Handauflegung eines bevollmächtigten Gottesmannes geschieht, empfängt man dann die Fülle des Geistes. Und erst diese Fülle bevollmächtigt zu einem wirklich gesegneten Dienst im Reich Gottes. Erst dann geht geistlich richtig die Post ab. Die Normalchristen, sage ich mal etwas schmunzelnd und lapidar, die fahren quasi geistlich betrachtet mit der Schneckenpost. Aber die Charismatiker donnern mit dem ICE durch die geistliche Landschaft. Diese Sichtweise hat schwerwiegende Folgen für das praktische Miteinander in der Gemeinde Jesu. Schon mein Vikarsvater Rolf Scheffbuch stellte aufgrund seiner jahrelangen Erfahrung europaweit und weltweit – er war ja im Lausanner Komitee und an anderen Stellen weltweit tätig – fest: Man kann mit den Charismatikern nicht zusammenarbeiten. Sie reißen alles an sich. Das ist aufgrund des Selbstverständnisses der Charismatiker auch ganz logisch und geradezu zwingend. Von ihrer Natur, von ihrem Verständnis her, können sie gar nicht anders. Denn wenn sie auf uns schauen, die wir in ihren Augen geistlich ja ganz minderbemittelt sind, dann kann es gar nicht sein, wenn wir eine Sache anpacken, daß da etwas Vernünftiges bei rauskommt, daß da wirklich vollmächtiger Dienst geschieht. Logischerweise drängen sie nach vorn in der Überzeugung, sie müßten es besser, nur sie könnten es geistlich vollmächtig, machen. Trotzdem haben die Charismatiker bei der Kasseler Erklärung unterschrieben, daß sie ein zweistufiges Heilsverständnis ablehnen. Da haben sie geheuchelt. Da haben sie die Unwahrheit unterschrieben. Denn wenn sie das ernst gemeint hätten, dann müßten sie ihre Lehre von der Geistestaufe widerrufen. Denn selbstverständlich gehört zu ihrer Lehre von der Geistestaufe, die für die gesamte charismatische Bewegung grundlegend ist, wesensmäßig ein zweistufiges Heilsverständnis. Erste Stufe: Sparration des Heiligen Geistes für die Nicht-Geistgetauften, zweite Stufe: Fülle des Heiligen Geistes für die Geistgetauften.

Mit ihrer Lehre von dieser Zweistufigkeit stützen sie sich hauptsächlich auf zwei Abschnitte der Apostelgeschichte. Einmal Apostelgeschichte 19,1-7. Paulus kommt dort nach Ephesus. Dort findet er Jünger, die den Heiligen Geist noch nicht empfangen haben. Sie antworten ihm: „**Wir haben nicht einmal gehört ob ein Heiliger Geist sei.**“ Paulus fragt nach: „**Worauf seid ihr denn getauft worden?**“ Sie antworten „**Auf die Taufe des Johannes.**“

Die Charismatiker schlussfolgern nun: die Jünger in Ephesus waren schon gläubig. Aber die Fülle des Heiligen Geistes bekamen sie erst durch die Handauflegung des Paulus. Mit der Geistestaufe bekommen sie auch die Gabe der Zungenrede und Weissagung. Und diese Reihenfolge sei auch der Normalfall.

Diese Erklärung greift hier aber deutlich daneben. Die Jünger in Ephesus haben offensichtlich eine verkürzte Lehre. Sie wissen vom Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinde nichts. Sie haben außerdem nicht die Taufe auf den Namen Jesu empfangen, sondern die Johannestaufe. Deshalb tauft Paulus sie noch einmal – jetzt auf den Namen Jesu. Und wahrscheinlich auch gemäß Matthäus 28 auf den Namen des dreieinigen Gottes, den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Schwieriger wird es mit dem zweiten Abschnitt in Apg. 8,14ff. Petrus und Johannes reisen von Jerusalem hinab nach Samaria, um die zu besuchen, die durch den Dienst des Diakons Philippus zum

Glauben gekommen sind. Dabei stellen sie fest, ähnlich wie Paulus in Ephesus, daß diese Christen den Heiligen Geist noch nicht empfangen haben. Hier wird es schwieriger. Hier findet keine zweite Taufe statt. Das heißt: die Taufe, die diese Jünger empfangen haben, war so mangelhaft nicht, daß sie hätte wiederholt werden müssen. Stattdessen beten die Apostel, legen die Hände auf und dann bekommen die Christen in Samaria den Heiligen Geist.

Was war hier das Problem?

Die Charismatiker schlussfolgern wieder: zum Glauben kommen ist eine Sache, die Fülle des Heiligen Geistes empfangen eine zweite. Zweistufiges Heilsverständnis!

Läßt sich das aus diesem Bericht tatsächlich ableiten?

Verschiedene Ausleger bieten verschiedene Erklärungen an, warum bei den Samaritern der Heilige Geist zunächst noch fehlte.

- a. Vers 12 sagt: Sie glaubten dem Philippus. Der Glaube der Samariter sei demnach noch nicht wirklich auf Jesus, sondern auf den menschlichen Boten des Evangeliums gerichtet gewesen. Weil der Glaube mangelhaft war, haben sie auch den Heiligen Geist noch nicht empfangen.
- b. Adolf Schlatter meint: Philippus war kein Apostel, er war Diakon. Die Geistestaufe mit der vollgültigen Eingliederung der neu entstandenen Gemeinde in den Leib Christi sei deshalb erst durch die Apostel Petrus und Johannes erfolgt, um gerade in dieser Entstehungszeit der ersten Gemeinden die Bedeutung der Apostel zu unterstreichen und die Einheit der ersten Gemeinden im Amt der Apostel zu gewährleisten.
- c. Auffällig ist Vers 16: „**sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus**“. Will das sagen: sie waren nur getauft, nicht aber mit dem Geist erfüllt? Oder will das sagen: Ihre Taufe geschah nur auf den Namen Jesu, nicht aber auf den Namen des dreieinigen Gottes und damit auch nicht auf den Namen des Heiligen Geistes. Und weil sie nicht auf den Namen des Heiligen Geistes getauft waren, fehlte die Gabe des Heiligen Geistes?

Möglich könnte jede dieser Erklärungen sein. Zwingend ist keine. Wenn wir also nur Apostelgeschichte 8 anschauen, dann könnte die Schlussfolgerung der Charismatiker richtig sein. Allerdings machen die Charismatiker hier einen ganz typischen Fehler, auf dem letztlich alle falschen Lehren beruhen. Sie nehmen ein Wort der Schrift, in diesem Falle den Bericht in Apostelgeschichte 8. Aus diesem einen Wort leiten sie nun eine ganze Lehre ab.

Biblische Auslegung aber folgt zwingend der Richtlinie: das ganze Wort Gottes ist zu hören. Alle Aussagen, die die Bibel zu einem Thema macht, sind gemeinsam zu hören. Und wenn wir das ganze Wort der Schrift zur Geistestaufe hören, dann ist die Antwort klar: Die Geistestaufe ist normalerweise keine zweite und zusätzliche Erfahrung zur Wiedergeburt. Sie geschieht auch nicht notwendigerweise durch Handauflegung. Wir sehen das bei den Ereignissen im Hause des Kornelius. Wann kommt da der Heilige Geist? Während Petrus noch predigt. Petrus hat noch keinen getauft. Petrus hat noch keinem die Hände aufgelegt. Vor Taufe und Handauflegung kommt der Heilige Geist auf alle, die das Wort hören - Apg. 11. Der Geist weht, wo und wie er will.

Der Normalfall wird von Petrus in der Pfingstpredigt beschrieben: „**Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen**“ (Apostelgeschichte 2,38). Das ist der Normalfall.

Die Charismatiker machen einen zweiten Gedankenfehler. Sie betonen zwar einerseits zu Recht: der Heilige Geist ist eine Person, eine Person der Dreieinigkeit. Er ist nicht eine unpersönliche Kraft, die man mit der Gießkanne ausschüttet. Er ist eine Person. Aber sie nehmen diese Erkenntnis selber nicht ernst. Denn eine Person ist unteilbar. Wenn der Heilige Geist eine Person ist, dann kann man ihn nicht scheinbarweise oder portionsweise haben. Eine Person ist ganz da oder gar nicht. Hier gilt Ähnliches wie in der Ehe. Weil meine Frau eine Person ist, kann sie entweder ganz meine Frau sein oder gar nicht. Entweder sie ist ganz mit mir verheiratet oder gar nicht. Halb verheiratet geht nicht. Denn sie ist eine Person. Weil der Heilige Geist eine Person ist, kann der Heilige Geist entweder ganz in uns wohnen, mit seiner ganzen Fülle. Oder er wohnt gar nicht in uns. Die andere Frage ist, ob wir ihn mit seiner ganzen Fülle in unserem Leben zum Zug kommen lassen. Man kann, auf die Ehe übertragen, sehr wohl ganz verheiratet sein und dabei eine grottenschlechte Ehe führen. Man kann ganz und gar den Heiligen Geist haben und ein grottenschlechtes geistliches Leben führen. Weil man den Geist

nicht zum Tragen kommen läßt. Aber dann liegt es nicht daran, daß der Geist nicht da wäre, sondern daß man ihn ausbremst.

Wer zu Jesus gehört, das sagt uns die Schrift ganz klar, der hat den Heiligen Geist. „**Welche der Geist Gottes treibt** - weil er in ihren Herzen wohnt, weil er von innen heraus der Motor ihres Denkens, ihres Handelns, ihres Redens ist - **die sind Gottes Kinder**“ (Römer 8,14). Wer aber den Geist nicht hat, der kann auch nicht Gottes Kind sein. Entsprechend sagt 1.Korinther 12,13: „**Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden.**“ Niemand kann zum Leib Christi gehören ohne im Heiligen Geist in den Leib Christi hineingetauft zu sein.

So sehen wir: Die Geistestaufe empfängt normalerweise jeder, wenn er glaubt und getauft wird.

Zu unterscheiden von der Geistestaufe sind die Geistesgaben, die Gott gibt.

Sie teilt der Heilige Geist „**jedem besonders aus, wie er will**“ (1. Korinther 12,11).

Zum Teil wird insbesondere in Brüdergemeinden schärfstens bestritten, daß es diese Gaben heute noch gibt. Als Argument wird 1.Korinther 13 angeführt. Dort heißt es in den Versen 9+10: „**Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.**“ Nun wird argumentiert: das Vollkommene ist die Bibel. Seit der biblische Kanon abgeschlossen ist, gibt es diese Gaben nicht mehr.

Diese Auslegung ist definitiv falsch. Ganz gewiß ist die Bibel vollkommen. Ich wäre der Letzte, der das anzweifeln will. Aber die Bibel ist hier ganz sicher nicht gemeint. Denn in Vers 12 heißt es weiter: „**jetzt sehen wir wie durch einen Spiegel, ... dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise. Dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.**“ Wer von uns wollte behaupten, daß dieser Punkt erreicht ist, daß wir vollkommene Erkenntnis haben? Das wird keiner von uns behaupten wollen. Also ist diese Zeit auch noch nicht gekommen. Der hier genannte Zeitpunkt ist definitiv noch nicht erreicht. Hier ist eindeutig die Vollendung unseres Heils bei Jesus gemeint, wenn wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen.

Die Brüder, die Anfang des 20.Jahrhunderts die Berliner Erklärung formuliert und beschlossen haben, haben diese Gaben deshalb auch nicht rundweg abgelehnt. Sie waren offen dafür. Sie waren bereit für ein Wirken des Heiligen Geistes auch durch diese Gaben. Nur die Gaben in Kassel haben nicht zum Heiligen Geist gepaßt. Es kam zu ganz ungeistlichen Ausbrüchen.

Die andere Frage ist: Warum haben wir diese Gaben dann heute so selten, wenn es sie im Prinzip noch geben kann? Das ist eine ernste Frage.

Die Antwort: Es gibt Zeiten in der Heilsgeschichte, die haben eine besondere Bedeutung. In diesen Zeiten redet und handelt Gott auch in ganz besonderer Weise. Die Zeit Jesu und der Apostel war ohne Zweifel eine solche Zeit. Deshalb sehen wir: In neutestamentlicher Zeit geschahen solche Machttaten auch durch andere, etwa durch den Diakon Philippus. Ganz besonders aber geschahen sie zunächst durch Jesus. Wir sehen diese heilsgeschichtliche Besonderheit in der Antwort Jesu auf die Frage Johannes des Täufers. Der ist ungewiß. Ist Jesus der, der kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten? Jesus beantwortet diese Frage mit dem Hinweis auf seine Machttaten. Was er tut, das sind die Werke des verheißenen Messias. An diesen besonderen Taten, an dieser besonderen Vollmacht, sollen das jüdische Volk und seine Führer erkennen, wer Jesus ist. Dasselbe gilt für die Apostel. An den besonderen Taten, die Gott kraft des Heiligen Geistes durch die Apostel tut, soll auch das besondere Amt der Apostel erkannt und anerkannt werden. Und dadurch soll auch in dieser besonderen Zeit der Entstehung der ersten Gemeinden die Einheit der Gemeinden im von allen anerkannten Dienst und Amt der Apostel gewährleistet sein. Durch diese besonderen Zeichen bestätigte der Herr ihren besonderen Dienst. Der wörtliche Titel der Apostelgeschichte, der recht früh dem Buch gegeben wurde, heißt: „Die Taten der Apostel“. Es wird zwar auch von anderen erzählt, daß sie besondere Taten getan haben, etwa von den Diakonen Stephanus und Philippus. Aber hauptsächlich sind diese besonderen Taten die „Taten der Apostel“. Sie sind ihr ganz spezieller geistlicher Ausweis in dieser ganz besonderen heilsgeschichtlichen Situation.

So schreibt auch Paulus im Blick auf seine Autorität als Apostel an die Korinther: „**Denn es sind ja die Zeichen eines Apostels unter euch geschehen in aller Geduld, mit Zeichen und Wundern und**

**Machttaten**“ (2.Korinther 12,12). Paulus betont, gerade auf dem Hintergrund der Bestreitung seiner apostolischen Autorität durch die sogenannten „Überapostel“ in Korinth: Ich habe doch die Zeichen eines Apostels in eurer Mitte getan. Also erkennt ihr an diesen Machttaten, die durch mich unter euch geschehen sind, daß ich ein von Gott berufener Apostel bin.

Auch das sind Dinge, die von den Charismatikern in der Regel geflissentlich und konsequent übersehen und ignoriert werden. Für die Endzeit, in der wir unzweifelhaft leben, ist uns nicht verheißen, daß der Heilige Geist in besonderer Weise diese Gaben geben wird. Im Gegenteil! Jesus warnt intensiv, z.B. Matthäus 24, vor den falschen Propheten, die ein typisches Kennzeichen der Endzeit sind. Die Bibel warnt uns eindrücklich, daß gerade am Ende der Zeit die falschen Propheten kommen werden. Dämonisch gewirkte Gaben werden das Kennzeichen der Endzeit sein und eben nicht eine Fülle geistgewirkter Gaben. Nach meiner Erfahrung dürfte der Großteil der sogenannten Geistesgaben in Wirklichkeit seelischen Ursprungs sein, beispielsweise das Zungenreden. So bestätigt es interessanterweise auch **Heinrich Vietheer (1883-1968)**, der Gründer der pfingstkirchlichen Elimgemeinden, die sich vor allem in Ostdeutschland formiert haben. Er kam auch aus dem Gnadauer Gemeinschaftsverband, ist dann aber Pfingstler geworden. Er schreibt rückblickend in seiner Autobiographie: „99% der sogenannten Geistgetauften in der Pfingstbewegung sind unecht“ (idea-spektrum 11/92). Dieses Urteil ist insbesondere aus dem Mund eines Pfingstlers interessant und gewichtig. Auch nach meiner persönlichen Erfahrung sind die meisten Gaben nicht geistgewirkt, viele auch nicht dämonisch, sondern seelisch.

So habe ich es 1989 erlebt auf einer charismatischen Leiterkonferenz, zu der ich über einen Freund mit eingeladen war: Ein Pfingstpastor der Berliner „Gemeinde auf dem Weg“, die damalige rechte Hand von Wolfhardt Margies, forderte die auf, die die Zungenrede empfangen wollten: redet mir nach! Dann hat er ihnen irgendwas vorgeplappert, und sie sollten ihm nachplappern.

So aber bekommt man keine Gabe des Geistes. Eine Geistesgabe gibt der Geist von innen. So übt man allenfalls sinnloses Brabbeln ein.

Entsprechendes gilt für die sogenannte Prophetie. In Wahrheit sind es „Eindrücke“ die aus dem Innern des Menschen kommen und nicht vom Heiligen Geist.

Manches mag geistgewirkt sein. Ich will das nicht völlig bestreiten. Manches aber ist leider auch dämonisch. Das ist eine wesentliche Gefahr, die von der Pfingstbewegung ausgeht: Von Anfang an wurde dämonisches Wirken in der Pfingstbewegung aufgedeckt. Von Anfang an! So war eine der Hauptprophetinnen der Pfingstbewegung Anfang des 20.Jahrhunderts die erst 20jährige Dora Lenk. Das ist überhaupt ein Kennzeichen dieser Bewegung, daß auffallend viele junge Leute durch besondere Gaben, die sie angeblich haben, auch auffallend viele Frauen, auf einmal in der Gemeindeleitung eine ganz große Rolle spielen. Das ist klar gegen das Wort Gottes. Das will ich hier nicht vertiefen. Aber die Pfingstbewegung war von Anfang an die erste, die gerade auch den Frauen, entgegen dem Wort Gottes, in der öffentlichen Lehre und Leitung viel Raum gegeben hat. Auf der Allianz-Konferenz 1909 in Bad Blankenburg forderte Johannes Urban, der Lehrer am Missionsseminar der „Mission für Süd-Ost-Europa“ war, eine Prüfung der Geister bei der Pfingstbewegung. Das war noch vor der Abfassung der Berliner Erklärung. Man war immer noch im Ringen über die rechte geistliche Beurteilung der Pfingstbewegung. Die Leitung der Allianz-Konferenz, zu der damals noch die Vertreter der Pfingstbewegung gehörten, stimmte zu. Im Zimmer des Predigers Edel versammelte man sich. Nun geschah Folgendes, wie einer der dabei war, berichtet: *Die versammelten Brüder forderten gemäß 1.Johannes 4,1-3 Dora Lenk auf zu bekennen, daß Jesus der in das Fleisch gekommene Heiland ist. Sie machte nun großartige Aussagen über Jesus. Er sei der König der Welt, allmächtig, groß und herrlich. Aber sie bekennt nicht, daß Jesus ins Fleisch gekommen ist. Sie wird beharrlich und immer wieder gefragt: ist Jesus für uns ins Fleisch gekommen? Sie windet sich um eine klare Antwort. Das geht so eine ganze Weile hin und her. Da betet Johannes Urban „Herr, wenn dieser Geist ein Irrgeist ist, dann lass ihn verstummen, daß er überhaupt nicht mehr reden darf. Schließe du ihm den Mund.“ Von diesem Moment an verstummt Dora Lenk vollständig. Sie bringt kein Wort mehr heraus.*

Dieses Beispiel ließe sich um zig, wahrscheinlich um hunderte oder tausende ergänzen. Immer wieder wurden in der Pfingstbewegung eindeutig dämonisches Wirken und Fälle dämonischer Besessenheit nachgewiesen.

Missionare übrigens, die vom Missionsfeld her reiche Erfahrung mit dämonischer Besessenheit haben, haben immer wieder darauf hingewiesen: die Phänomene, die wir bei den Charismatikern sehen, die kennen wir alle von okkult Belasteten aus unseren Missionsgebieten sehr gut. Alles genau das gleiche.

Dies gilt insbesondere für das Umfallen nach hinten – das sogenannte „**Erschlagen werden im Geist**“. Das tritt sowohl in Verbindung mit der angeblichen Geistestaufe oder auch häufig bei vermeintlichen „Segnungen“ als Begleiterscheinung auf. Bei vielen charismatischen Veranstaltungen, Handauflegungen und sogenannten Segnungen ist dies ein verbreitetes Geschehen. Vor allem seit dem Toronto-Segen ist dieses Phänomen in den letzten 20 Jahren wieder verstärkt aufgetreten. Bei Benny Hinn's Auftritten ist es eine ganz übliche Begleiterscheinung. Ich muß allerdings sagen: ich selbst bin diesem Phänomen bei charismatischen Veranstaltungen niemals begegnet.

Dieses Geschehen ist auf jeden Fall völlig unbiblisch. Wenn es ein Handeln Gottes wäre, wenn es Gottes Geist wäre, durch den diese Menschen auf den Rücken fallen, dann wäre es kein Handeln zum Segen, dann wäre es ein Handeln zum Gericht – eindeutig! Jesaja 28,13 steht geschrieben: „**Und das Wort des HERRN für sie wird sein: *zaw la zaw, zaw la zaw, kaw la kaw, kaw la kaw*** – die Elberfelder Übersetzung nimmt das hebräische Wortspiel auf; man hört das Gebrabbel, das deutlich an Zungenrede erinnert - , ... **damit sie hingehen und rückwärts stürzen und zerschmettert werden, sich verstricken lassen und gefangen werden**“. Das Rückwärts-Stürzen ist in der Schrift ausdrücklich, ohne Wenn und Aber und ohne Ausnahme, ein Zeichen des Gerichtes Gottes, wenn der Sünder dem Heiligen Gott begegnet. Der Sünder, der Unbußfertige, stürzt rückwärts. Nur der Feind Gottes stürzt in der Begegnung mit Gott von Gott weg auf den Rücken. Wer zu Gott gehört, fällt vor Gott zu Gott hin auf sein Angesicht.

So Hesekeil 1,28: „**Und als ich es sah** (nämlich die Herrlichkeit Gottes), **fiel ich auf mein Angesicht nieder.**“ Und Daniel 8,18 „**Und als er mit mir redete, sank ich betäubt zur Erde auf mein Angesicht.**“. Ebenso Daniel 10,9 „**Und als ich den Klang seiner Worte hörte, lag ich betäubt auf meinem Gesicht, mit meinem Gesicht zur Erde.**“

Offenbarung 1,17 redet nicht ausdrücklich vom Angesicht, aber sinngemäß: „**Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot**“ - επεσα προς τουσ ποδας αυτου ωσ νεκροσ - pros mit Akkusativ bedeutet „auf etwas hin“ – „etwas entgegen“. Wenn Johannes vor Gott steht und fällt „zu Gott hin“, dann fällt er auf sein Angesicht vor Gott. Johannes fällt nicht von Gott weg nach hinten, sondern zu Gott hin nach vorn.

Auch Paulus schreibt in 1.Korinther 14,24+25, interessanterweise gerade in der Begegnung mit den Geistesgaben: „**Wenn sie aber alle weissagten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen überführt und von allen gerichtet; und so würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch sei.**“

Nirgends, an keiner einzigen Stelle, sagt die Bibel etwas Anderes. Nirgends! Wir haben ein glasklares und ausnahmsloses Zeugnis der Schrift, das von den Charismatikern ständig und vollständig ignoriert wird. Sie praktizieren das reine Gegenteil und behaupten, es wäre das Wirken des Heiligen Geistes. Das Nach-hinten-fallen ist keine Segnung Gottes. Das halten wir ausdrücklich fest: Das Nach-hinten-fallen ist keine Segnung Gottes. Wenn Gott hier handeln würde, dann wäre es Gerichtshandeln. Viel wahrscheinlicher ist allerdings, daß es eine dämonische Kraftübertragung ist. Ich habe in der Vorbereitung auf diese Predigtreihe auch etwas im Internet gestöbert und bin auf einen interessanten Hinweis gestoßen: den sogenannten **Shakti pat**. Dieser vkommt in der östlichen Religion vor und wird zum Teil im New Age wiederbelebt. Der Guru berührt dabei mit seiner Hand die Stirn eines Anbeters. Dadurch werden übernatürliche Kräfte übertragen und übernatürliche Wirkungen erzielt. „Shakti“ ist ein Sanskrit-Wort und bedeutet „Kraft“. Die übernatürliche Kraft kann durch die Berührung des Guru den Anbeter zu Boden werfen. Der Anbeter kann bei dieser Handauflegung durch den Guru auch ein helles Licht sehen oder eine innere Erleuchtung und Schau erleben, mitunter auch andere mystische oder psychische Erfahrungen haben. Oft erlebten die Empfänger veränderte Bewusstseinszustände oder unkontrollierte Körperbewegungen, bis hin zum Jaulen wie ein Hund.

Das sind alles Phänomene, die exakt den Erscheinungen in der charismatischen Bewegung von Kassel 1906 bis hin zum Toronto-Segen 1994 entsprechen. Unter den Gurus gilt der **Shakti pat** als der effizienteste und schnellste Weg der Erweckung der sogenannten Kundalini-Kraft - der Schlangenkraft, die angeblich nach asiatischem Denken im Menschen ruht. Als Bibelleser wissen wir, wer diese Schlange ist und welche Kraft hier geweckt wird. Gott gibt uns immer wieder Hinweise, daß wir hellhörig werden.

Aber Gott bewahrt auch. Ich erinnere mich bei diesem Thema an einen lieben Pfingstbruder in einer früheren Gemeinde. Er erzählte mir: Benny Hinn war wieder einmal in die Gegend gekommen. Freudig machte er sich auf den Weg. Mit seinem alten Mercedes fuhr er Benny Hinn entgegen, um endlich auch einmal von Benny Hinn gesegnet zu werden. Er kam an und wartete geduldig. Endlich kam der Punkt, wo aufgerufen wurde, nach vorne zu kommen, um sich „segnen“ zu lassen. Die Massen strömten nach vorn, er mit ihnen. Gruppe um Gruppe durfte aufs Podium. Wie viele umfielen, weiß ich nicht. Sicher viele. Schließlich kam auch er dran. Als Letzter stand er am Ende der Gruppe. Benny Hinn fing auf der anderen Seite an, legte die Hände auf und die Leute fielen reihenweise um. Schließlich kam Benny Hinn zu ihm. Das Herz schlug dem lieben Bruder bis zum Hals. Er ist vor Begeisterung und Aufregung schier geplatzt. Es hat ihn fast zerrissen. Jetzt wird Benny Hinn ihm die Hand auflegen und ihn segnen und er wird eine neue Kraftausrüstung erfahren!

Aber was geschah?

Benny Hinn sieht ihn kurz an, murmelt irgendetwas vor sich, und - mein lieber Pfingstbruder kann es vor Schreck kaum fassen – wendet sich um und geht weg. Der liebe Bruder stand, wie vom Donner gerührt.

Ich habe es ihm damals nicht gesagt, er hätte es ziemlich sicher auch nicht annehmen können, aber für mich war augenblicklich klar, was da geschehen ist. „Es kennt der Herr die Seinen“! Hier hat der Herr selbst seine Hand über diesen Bruder gehalten und Benny Hinn hatte keine Macht über ihn. Der Herr hatte es Benny Hinn nicht gestattet, dieses, sein Kind anzurühren und fremde Mächte auf es zu übertragen. Benny Hinn mußte unverrichteter Dinge abziehen.

Wir dürfen nicht spielen mit diesen Dingen. Wir müssen aber auch nicht überängstlich sein. Denn, liebe Geschwister, wir haben einen starken Gott. Und der weiß sehr wohl die Hand über seine Kinder zu halten, wenn sie unbedacht auf gefährliche Wege geraten. Wir sollten allerdings die Leichtfertigkeit nicht zum geistlichen Prinzip machen. Ganz gewiß nicht. Aber ich sage das, damit wir auch keine Überängstlichkeit entwickeln. Wir haben einen mächtigen Gott!

Andererseits ist es für mich auch ein Zeichen: Wenn Gott diesen Bruder vor der Kraftübertragung des Benny Hinn bewahrt, dann ist es mit Sicherheit auch keine gute Kraft, die von Benny Hinn ausgeht. Denn Gutes gönnt Gott seinen Kindern. Ganz gewiß.

Ich kann deshalb nur dringend warnen, sich von solchen Leuten die Hände auflegen zu lassen. Hier findet eine dämonische Kraftübertragung statt.

Und unsere nächsten Geschwister sind am stärksten gefährdet. Ich hatte diese Formulierung ja schon mal gebraucht von den „Geschwistern“ und den „nächsten Geschwistern“ und will diese Formulierung im Blick auf unsere charismatischen Geschwister noch etwas genauer erläutern. Nach der letzten Predigt kam dazu eine kritische Rückfrage. Das darf sein. Das ist gut so. Auch ein Pastor muß sich kritisch in Frage stellen lassen. Das nötigt ihn außerdem noch einmal zu überdenken: Was erregt Widerspruch? Was habe ich so gesagt, daß es missverstanden werden kann? Was muß ich vielleicht auch korrigieren?

Deshalb noch ein paar erläuternde Worte dazu:

1. nicht die charismatische Bewegung steht uns nahe. Nicht die Bewegung! Ausdrücklich. Dazu ist in der Berliner Erklärung das Nötige gesagt: diese Bewegung ist von unten. Der Geist, der die Geschwister dort in die Irre führt und in die Schwärmerei treibt, ist nicht der Heilige Geist, sondern ein dämonischer Schwarmgeist. Nicht die Bewegung, aber viele Geschwister dort, sind mir nahe. Ich muß allerdings dazu sagen: Ich verstehe, daß, je nach eigenem persönlichem Blickwinkel und eigenen persönlichen Erfahrungen mit der charismatischen Bewegung, jemand mit dieser Aussage Schwierigkeiten haben kann. Ich hatte letztes Mal gesagt: die charismatische Bewegung ist ein riesiges, breites Feld mit ganz unterschiedlichen Phänomenen. Wenn nun ein Bruder selber praktische

Erfahrungen gemacht hat mit sehr extremen Gruppierungen und sich sein Erfahrungshorizont vor allem auf extreme Phänomene bezieht, dann kann ich verstehen, wenn sich dem bei so einer Aussage die Nackenhaare sträuben, wenn einer daherkommt und sagt: das sind meine nächsten Geschwister. Ich habe diese Erfahrungen so nicht gemacht. Ich war über 13 Jahre hinweg mit gewisser Regelmäßigkeit bei charismatischen Veranstaltungen. Und ich habe im Wesentlichen Positives, Gutes und Ermutigendes erlebt. Das Schlimmste, was ich erlebt habe, war, was ich vorhin schon erwähnt habe, daß da einer hinsteht und sagt: jetzt brabbelt mir nach, damit ihr die Zungenrede lernt. Oder wenn jemand die charismatische Bewegung gar nicht aus dem eigenen Erleben kennt, sondern nur aus Büchern und Schriften über die schrecklichen Mißstände, die es in dieser Bewegung leider zuhauf gibt. Und es gibt in der charismatischen Bewegung ohne Zweifel furchtbare Fehlentwicklungen und haarsträubende Zustände. Das ist überhaupt keine Frage. Und wir müssen sicher auch unterscheiden: ich hatte schon früher mal Todd Bentley erwähnt. Diesen Extremcharismatiker, der in Amerika viele Schlagzeilen gemacht hat. Hier ist mit hoher Wahrscheinlichkeit, ich möchte fast sagen: mit Sicherheit, davon auszugehen, daß es sich um keinen Bruder in Christus handelt, sondern um einen dämonisch besessenen Menschen. Bei Benny Hinn bin ich geneigt, Ähnliches zu sagen. Wenn wir festgestellt haben, daß durch diese Handauflegung und das Rückwärts-fallen eine dämonische Kraftübertragung stattfindet, dann kann dieser Mann kein Bote Gottes und kein Bruder in Christus sein. Das ergibt sich eigentlich mehr oder weniger zwingend. Das kann man aber im Blick auf viele andere charismatische Geschwister so nicht sagen. Die Leitungspersönlichkeiten sind meistens nach meiner Erfahrung schillernder und extremer als das charismatische Fußvolk. Mir ist wohl keine charismatische Leitungsperson durchgängig in guter Erinnerung. Bei vielen ist es Hochmut, unglaublicher Hochmut. Ich will aber noch zwei Dinge sagen, die mir aufgefallen sind, damit wir die Breite sehen. Ich habe im Internet auch einen Beitrag gefunden aus dem Jahr 2006. Da feierten die Charismatiker ja das 100-jährige Bestehen der Pfingstbewegung seit ihren Anfängen in der Azusa-Street. Und dazu hat ein Ex-Pfingstler berichtet, der selbst von 1971-1974 am Pfingstcollege der „Assemblies of God“, der weltgrößten Pfingstgruppierung, studiert hat. Und er sagt: die ganzen Leute, die jetzt 2006 zum hundertjährigen Jubiläum eingeladen sind, - er nennt dann einige Namen, unter anderem auch Benny Hinn, David Yonggi Cho und Kenneth Copeland – und sagt: alle diese Redner haben gemeinsam, daß ihre Lehren mit den Glaubenssätzen, die einmal in der „Assemblies of God“ gelehrt wurden, unvereinbar sind. Und dann sagt er noch: *„Alles, wovor wir gewarnt wurden – wohlgerne von den Pfingstlern gewarnt wurden! – präsentiert sich heute bei der 100-Jahr-Feier.“* Wir merken, wir müssen mit einer differenzierten Wahrnehmung und Beurteilung gerecht sein. Es gibt eine unheimliche breite Spanne innerhalb dieser Bewegung. Und je nachdem, was man dabei kennenlernt, fällt dann auch das Urteil ganz unterschiedlich aus. Allerdings ist durchaus nicht damit zu spaßen. Ich sehe hier ein dramatisches Gefälle. Ich hatte letzten Sonntag schon Wolfram Kopfermann erwähnt. Wolfram Kopfermann war ursprünglich nach meiner Wahrnehmung und Einschätzung ein wirklich guter, solider, bibeltreuer lutherischer Theologe und Pfarrer in Hamburg, der dort eine gute missionarische Arbeit gemacht hat. Er ist dann zu den Charismatikern gekommen. 1996 ist er interessanterweise noch aus dem Kreis charismatischer Leiter ausgetreten. Seine Begründung war, das muß man sich auf der Zunge zergehen lassen: er habe den Eindruck, daß die charismatische Bewegung in hohem Maß verwildert ist. Nicht selten trage sie schwärmerische Züge. Das Bedürfnis vieler Repräsentanten, sich konsequent an der Heiligen Schrift zu orientieren, sei gering. Erfahrung siegt allzu oft über Schriftgebundenheit. Er frage sich, was etwa geistliche Kriegsführung und stellvertretende Buße für Deutschland mit dem Neuen Testament zu tun hätten. Scharfe Kritik übt er am Toronto-Segen. Er bezeichnet den theologischen Umgang mit diesem Phänomen als einen absoluten Tiefpunkt in der fast 100jährigen Geschichte des pfingstlich-charismatischen Aufbruchs. In diesem Zusammenhang habe er ein bedrückendes Fehlen biblischer Kriterien des Geistwirkens erlebt.

Das war der Stand bei Wolfram Kopfermann im Jahr 1996.

Wenige Jahre später gerät er in die Fänge eines radikalen afrikanischen Heilers mit dem Namen Charles Ndifon, eines selbsternannten Apostels. Genau der gleiche Kopfermann! Wir sehen das Gefälle. Das beobachte ich immer wieder. Charismatiker neigen dazu, immer weiter in diese



Schwärmerei hineingezogen zu werden. Man darf dieses Gefälle und die damit verbundenen Gefahren nicht gering achten, ganz gewiß nicht!

Aber es sind eben schmerzlicher Weise in hohem Maße unsere nächsten Geschwister, die dort verführt werden. Mir ist dazu ein interessantes Zitat von Pfarrer Dr. Kurt Koch eingefallen. Kurt Koch hat seine Doktorarbeit bei Prof. Adolf Köberle geschrieben über das Thema „Okkultismus und Seelsorge“. Das ist schon an sich ein Phänomen, daß einst das Thema „Okkultismus“ in einer wissenschaftlichen Doktorarbeit zugelassen wurde. Das wäre heute wohl überhaupt nicht mehr denkbar. Kurt Koch hat sich weltweit um Evangelisation, aber auch um Seelsorge an okkult Belasteten, bemüht. Und man kann sagen: Er war wohl der bibeltreue Experte auf dem Gebiet des okkult-dämonischen Wirkens zumindest im 20. Jahrhundert. Kurt Koch urteilte über die charismatische Bewegung im Jahr 1984: *„Dieser pseudocharismatische Aufbruch – er sagt „pseudocharismatisch“. Ich habe ja letzten Sonntag schon gesagt: im echten biblischen Sinne sind wir alle Charismatiker. Deshalb sagt er „pseudocharismatisch“ - ist zu einer weltweiten Bedrohung und Verwirrung der echten Christen geworden. Die Pseudo-Charismatiker sind die Elite, die Avantgarde Satans, der mit ihnen den besten Kern der Gemeinde Jesu angreifen will.“*

Es ist wichtig, diese, wie ich meine, außerordentlich treffende Analyse von Kurt Koch in beiden Dimensionen ernst zu nehmen. Dieses Urteil läßt einerseits an Schärfe und Klarheit nichts offen: Avantgarde = Speerspitze Satans. Es bestätigt andererseits genau die Unterscheidung, die mir wichtig ist. Kurt Koch sagt: *„der mit ihnen den besten Kern der Gemeinde Jesu angreifen will.“* Die charismatische Bewegung greift nach dem besten Kern der Gemeinde Jesu, nach unseren engsten Geschwistern, und führt sie in die Irre. Ich habe außer Kopfermann letzten Sonntag schon Willem Glashouwer erwähnt. Man könnte viele, viele, viele dazufügen.

2. daß dies häufig unsere nächsten Geschwister sind – wo sie am Ende landen, ist eine andere Frage - läßt sich meines Erachtens objektiv beweisen. Wer ging 1907 nach Kassel? Wer war bei den Anfängen der Pfingstbewegung dabei und beteiligt? Es waren die Pietisten. Es war die gläubige bibeltreue Gemeinde. Wer sah sich genötigt, sich 1909 in der Berliner Erklärung damit auseinanderzusetzen, abzugrenzen und Stellung zu nehmen? Das waren die führenden Brüder der Gnadauer Gemeinschaftsbewegung. Die Bibelkritiker haben es nie nötig gehabt, sich mit der Charismatik auseinanderzusetzen. Neuerdings kommen andere Entwicklungen auf. Aber erst neuerdings. Aber Bibelkritiker haben mit der Charismatik eigentlich gar nichts zu tun. Die glauben sowieso nicht an Wunder. Was wollen die mit Charismatikern?! Die sind denen völlig fremd! Das macht es für uns gerade so notvoll. Liebe Geschwister, wer geht denn bis heute, bis ins Jahr 2009, in charismatische Gemeinden? Ich habe es letzten Sonntag schon gesagt: Unsere Kinder, unsere Enkel, unsere Brüder und Schwestern. Ich weiß es auch aus unserer Gemeinde: Verwandte und Angehörige gehen dorthin. Der beste Kern der Gemeinde.

Das macht es doch gerade so notvoll, daß unsere nächsten Geschwister von diesem Geist in die Irre geführt werden. Weil diese Geschwister eine Sehnsucht haben Gottes verändernde Kraft in ihrem Leben, in ihrer Ehe und Familie und in ihrer Gemeinde zu erfahren. Und weil ihnen genau das dort versprochen wird. Die charismatische Bewegung nimmt in weiten Teilen unsere ureigensten Themen und Anliegen auf. Nur, daß sich dort ein falscher Geist dieser Themen bemächtigt und die Geschwister in die Irre führt. Unsere engsten Geschwister. Deshalb ist dieses Thema auch in dieser Ausführlichkeit so wichtig. Vielleicht wirkt es in mancher Hinsicht etwas trocken auf den Einen oder Andern. Vielleicht denkt auch mancher: was geht's mich an? Ich hab' doch mit denen gar nichts zu tun. Aber vielleicht greift ja schon morgen diese Bewegung nach deinen Kindern oder Enkeln. Oder vielleicht hat sie schon längst nach ihnen gegriffen und du hast es noch gar nicht gemerkt. Deshalb wollen wir den geistlichen Blick schärfen und fragen: Was können wir tun, um vorzubeugen? Es geht ja nicht im Wesentlichen darum, zu kritisieren. Dinge kritisch festzustellen, ist eine Sache. Positiv was draus zu machen, ist aber unsere eigentliche Aufgabe. Ich hatte letztes Mal den Satz zitiert von einem Sektenforscher, der sagte: „Jede Sekte markiert einen Schwachpunkt der Kirche“. Das gilt, denke ich, auch hier. Das heißt: es ist wichtig für uns, zu fragen, wo nehmen Charismatiker berechnete geistliche Anliegen auf, die bei uns vielleicht zu kurz kommen? Und das Beste, das wir dann tun können um vorzubeugen, ist, diese Schwachpunkte bei uns zu erkennen und ihnen das rechte biblische Gewicht zukommen zu lassen. Ich werde auch beim Thema „Heilung“ eines Tages noch

ein paar Sätze in diese Richtung sagen oder auch beim Thema „Segnung“. Wie gehen wir recht mit den Themen „Heilung“ oder „Segnung“ in der Gemeinde um? Wenn wir diese Themen biblisch recht und nüchtern aufgreifen, dann haben wir den Charismatikern mindestens zum Teil schon den Wind aus den Segeln genommen. Weil der Mangel, den sie aufgreifen können, dann nicht mehr so groß ist oder gar nicht mehr da ist.

Was nehmen wir nun an diesem Sonntag mit nach Hause?

Freude und Dankbarkeit, trotz des an manchen Punkten ernsten und betrüblichen Themas. Ich greife jetzt nochmal auf den Anfang zurück: Was ist die Taufe Jesu? Freude und Dankbarkeit, daß alle, die zu Jesus umgekehrt sind und sich haben taufen lassen auf seinen Namen, die Fülle des Heiligen Geistes haben. Das dürfen wir wissen. Wir haben die Verheißung und wir haben in Jesus die Erfüllung. Das hat er uns zugesagt: Jeder, der zu Jesus gehört, darf wissen: ich bin ausgerüstet mit der Kraft des Heiligen Geistes, mit den Gaben des Heiligen Geistes, so wie Gott es einem jeden von uns zugemessen hat. Es ist dann immer wieder wichtig, daß wir fragen: Herr, welche Gaben hast du mir eigentlich gegeben? Aber niemand, niemand der zu Jesus gehört, muß auch nur einen Augenblick zweifeln und fragen: habe ich überhaupt Gaben?

Die Bibel sagt: Jeder, der zu Jesus gehört, hat Gaben. Neben seinen natürlichen Gaben auch geistliche Gaben, die der Herr ihm mit dem Heiligen Geist gegeben hat. Darüber dürfen wir uns freuen und dürfen immer wieder auch von daher gespannt sein, was Gott durch uns, durch den Heiligen Geist, durch die Gaben, die er uns geschenkt hat, wirken will.

Was sind denn die größten Gaben? Glauben, Hoffnung, Liebe! Nicht die Zungenrede, nicht Prophetie, nicht Krankenheilung, nicht irgendwelche Machttaten, sondern Glauben, Hoffnung, Liebe! Und die Liebe ist die größte unter ihnen.

Und wenn wir alle die Gabe der Liebe haben, was sind wir dann für eine Gemeinde!

Amen

Jakob Tschardtke, Riedlingen 2015